

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Spalte 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 139.

61. Jahrgang.

Freitag, den 19. Juni

1914.

Auf dem **Schlachthof Chemnitz** ist die **Rau- und Klauenseuche** ausgebrochen. Dresden, am 17. Juni 1914.

Ministerium des Innern.

Grasversteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung von nachgenannten Wiesen des **Schönheider Staatsforstreviers** und zwar: von der **Herren-Ebene** und **Günthers Raum** sowie von den Wiesen am **Zannen-** und am **Silberbache** soll

Donnerstag, den 25. Juni 1914

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle versteigert werden.

Zusammenkunft: vorm. 9 Uhr am Forsthaus an der Mulde, vorm. 10 Uhr am Wiesenhaus an der Mulde und nachm. 1 Uhr unterhalb Friedrichs Werf a. d. Eisenbahnbrücke. Wiesenhaus an der Mulde und

Geldentnahme: Seidel's Restaurant in Oberstüngenrön.

Schönheide und Eibenstock, am 17. Juni 1914.

Ag. Forstrevierverwaltung.

Ag. Forstrevieramt.

Als **Vertretungsberechtigter** beim unterzeichneten **Verksamamt** sind nunmehr die in der Bekanntmachung in Nr. 104 dieses Blattes vom 7. Mai dieses Jahres genannten Personen auf die Dauer vom 1. Mai 1914 bis 30. April 1918 **endgültig gewählt**. **Verksamamt der Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg**, am 16. Juni 1914. **Der Wahlleiter.**

1260 C.

Die auffälligen Stipendaten.

Während die gestrigen Nachrichten durchweg günstig für den Fürsten Wilhelm lauteten, befinden sich unter den heutigen wieder einige recht bedenklich klingende. Das eigenartigste dabei ist, daß die optimistischen Meldungen meistens aus Wien, die pessimistischen aber aus Rom stammen. Da sich nun die durch die römische Benjur hindurchgeführten Depeschen meist als etwas übertrieben herausstellen, wird man gut tun, diesen mißtrauisch gegenüber zu stehen. Gestern wurde zum Beispiel aus Durazzo gemeldet, daß die Rebellen sich zurückgezogen hätten und die Anhänger des Fürsten sogar Tirana eingenommen hätten. Demgegenüber liegt heute folgende Depesche vor:

Durazzo, 17. Juni, nachmittags 1 Uhr 30 Min. (Meldung der „Agenzia Stefani“). Die Aufständischen haben die Stadt plötzlich wieder angegriffen, während die Wiribiten gegen Sial im Gefecht stehen. Man fürchtet, daß die Aufständischen jeden Augenblick in großer Anzahl in die Stadt eindringen könnten. Die Malissoren weichen zurück, aber man ist dabei, neue Verteidigungsmaßnahmen zu treffen, um die Stadt zu halten, bis neue Verstärkungen von Norden eintreffen.

Durazzo, 17. Juni. Das aus etwa 1000 Wiribiten und Malissoren bestehende Expeditionskorps ist von den Aufständischen umzingelt und dezimiert worden.

Wenn sich diese Meldungen bewahrheiten sollten, dann müßte doch Tirana, das zirka 30 Kilometer von Durazzo entfernt liegt, von den Rebellen wiedergewonnen sein. Eine diesbezügliche Meldung liegt aber bis jetzt nicht vor. Da heißt es eben wieder: Abwarten.

Wie schon angedeutet, sehen die Wiener das albanische Knudelmüßel in weit rosigemem Lichte an und vor allem ist man erfreut über die Haltung des Abret: Wien, 17. Juni. Man ist heute in Oesterreich-Ungarn sehr befriedigt von der Haltung des Fürsten Wilhelm von Albanien und von dem Ausgang der Kämpfe in Durazzo, denn der Fürst erspart vorläufig den Mächten Verhandlungen über das weitere Schicksal Albanien.

Jetzt handelt es sich nur darum, die Beschlüsse durchzuführen, den Fürsten mit materiellen Mitteln zu versorgen, damit er sich selbst weiter helfen kann. Es wird angenommen, daß Oesterreich-Ungarn und Italien sich dahin geeinigt haben, in diesem Sinne an die Mächte heranzutreten.

Das Bernünftige, was die Mächte tun könnten, wäre es selbstverständlich, den Fürsten derart mit Geldmitteln zu versehen, daß er sich selber helfen kann. Beim Kriegsführen ist bekanntlich Geld immer das ausschlaggebendste Moment und, nebenbei, auch gute Freunde und Berater — zumal in Albanien — haben Respekt vor Jemand, der einen gefüllten Beutel besitzt.

Nach einer weiteren Meldung aus Wien soll man übrigens schon in „Friedensverhandlungen“ eingetreten sein:

Wien, 17. Juni. Aus Durazzo wird gemeldet: Die Insurgenten sandten gestern nachmittags zwei Parlamentäre in das fürstliche Palais. Sie wurden mit verbundenen Augen zum Fürsten geführt. Gegenwärtig finden noch Verhandlungen statt.

Ferner wird gemeldet:

Durazzo, 17. Juni. Major Croon, der gleichzeitig mit den Malissoren hier eingetroffen ist, hat das Oberkommando übernommen. Der Fürst hat über die eingetroffenen Malissoren eine Revue abgehalten, wobei enthusiastische Kundgebungen für den Fürsten stattgefunden haben.

Wien, 17. Juni. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: Unter den verwundeten Insurgenten befindet sich auch einer der Führer der Rebellen

namens Schech Hamdi Kubjeka. Dieser erklärte seiner Umgebung, daß die Rebellen durch Lichtsignale aus Durazzo zum Angriff aufgefordert seien.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Kaiser und Kanzler. Der Kaiser stattete Mittwoch gegen Abend dem Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg einen längeren Besuch ab und wurde von der Kaiserin im Reichskanzlerpalais abgeholt, von wo aus sich beide Majestäten gemeinsam nach dem Neuen Palais zurückbegaben.

Die Eröffnung des Schiffahrtsweges Berlin-Stettin. Die Feier der Eröffnung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin begann am Mittwoch um 11 Uhr auf dem auf einem Hügel gelegenen Festplatz bei Schleuse III, unweit Niederfinow. Eine große Zahl von Festteilnehmern war mit Sonderzügen eingetroffen. Von Niederfinow ging es mittels Sonderdampfers nach dem Festplatz. Anwesend waren zahlreiche Minister, Staatssekretäre, die Oberpräsidenten der Provinzen Brandenburg, Posen und Pommern, zahlreiche Parlamentarier u. bekannte Persönlichkeiten. Der Kaiser trat um 11 Uhr auf dem Festplatz ein. Er schienen war auch Prinz August Wilhelm. Nach dem Verklingen der Nationalhymne hielt Minister von Breitenbach eine Ansprache, die mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß. Dierauf erklärte der Kaiser, der mit dem Prinzen August Wilhelm erschienen war, mit Worten des Dankes an alle, die an dem Werke mitgeholfen haben, den Großschiffahrtsweg, der den Namen „Hohenzollernkanal“ tragen wird, für eröffnet. Nachdem die Durchschleusung der Schleuse II erfolgt war, wurde mittels Durchschneidens einer ausgespannten Schnur über dem Kanal die Fahrtrinne für eröffnet erklärt. Der Kaiser befand sich auf seinem Dampfer „Alexandra“. Darauf erfolgte die Weiterfahrt nach Eberswalde.

Beleidigung des Offizierkorps. Das Schwurgericht in Bayreuth verurteilte den verantwortlichen Redakteur der „Fränkischen Volkstribüne“, Hade, wegen Beleidigung des Offizierkorps in einem Artikel „Der Herrenmenschen“ zu 400 Mark Geldstrafe.

Frankreich.

Aus dem französischen Senat. Mittwoch begann die Beratung des Budgets. Aimond, Generalberichterstatter der Budgetkommission, erklärte, seiner Meinung nach würden weder die Vorlage zur Einkommensteuer, noch die neue, von Ribot vorgeschlagene Erbschaftsteuer genügen, um das Defizit zu decken. Man werde gleichzeitig zu direkten und indirekten Steuern greifen müssen. Für den Augenblick werde die Besteuerung des Alkohols einen wichtigen Beitrag liefern. Man werde wieder ein außerordentliches Budget aufstellen, aber man müsse sobald wie möglich die dauernden Ausgaben durch dauernde Einnahmen decken. (Beifall.)

Das Avancementsverhältnis der französischen Reserve- und Landwehroffiziere. Die letzte Amtshandlung des jetzigen Finanzministers Rouleus als Kriegsminister ist die Veröffentlichung eines Dekretes über das Avancement der Reserve- und Landwehroffiziere. Danach werden die Unterleutnants der Reserve nach vier Jahren Dienstzeit und Ableistung von zwei Uebungen zu Leutnants der Reserve und letztere wieder nach sechs Jahren Dienstzeit u. Ableistung von 2 Uebungen zu Hauptleuten der Reserve ernannt. Bei der Landwehr werden die Unter-

leutnants nach zweijähriger Dienstzeit und einer Uebung zu Leutnants befördert und wiederum nach sechs-jähriger Dienstleistung und einer Uebung zum Hauptmann der Landwehr ernannt.

England.

Aus dem englischen Unterhause. Aubrey Herbert fragte im englischen Unterhause, ob im Hinblick auf die drohende Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen Griechenland und der Türkei die britische Regierung die Möglichkeit erwägen wolle, ihre freundschaftlichen Dienste anzubieten. Parlamentsuntersekretär Acland erwiderte, die britische Regierung werde gemeinsam mit den anderen Mächten jede sich bietende Gelegenheit benutzen, welche dem Bestreben, den Frieden zwischen Griechenland und der Türkei zu erhalten, dienen könne. Aber gewöhnlich seien freundschaftliche Dienste nur wirksam, wenn sie von beiden im Streit begriffenen Parteien gewünscht würden. Herbert fragte sodann, ob Staatssekretär Grey die erforderlichen Schritte zum Schutze der sehr großen britischen Handelsinteressen in Smyrna und an der Mündung der Dardanellen erwägen wolle, wenn diese freundschaftlichen Dienste nicht angenommen würden. Acland antwortete, auch dies werde erwogen.

Schweden.

Eine Spionageaffäre in Schweden-Norwegen. „Aftenposten“ bringt an der Spitze des Blattes ein vier Spalten langes Telegramm aus Drobak. Dort sollen seit einigen Wochen Dänen systematisch Spionage betrieben haben, indem sie die ganze Gegend photographisch aufnahmen. Die Behörde schritt dagegen nicht ein, da in Norwegen kein Spionagegesetz vorliegt. Ostarboorg, um das es sich in diesem Falle handelt, beherrscht die Einfahrt nach Christiania. Es ist in der letzten Zeit neu befestigt worden. Man nimmt an, daß die Dänen im Dienste einer Großmacht stehen. „Aftenposten“ behauptet noch, der Tatbestand einer Spionage sei unzweifelhaft festgestellt. Die Meldung erregte in Christiania begreiflicherweise großes Aufsehen.

Rom Balkan.

Verlängerung des deutsch-türkischen Handelsvertrages. Die türkische Regierung hat der Kammer eine Vorlage zugehen lassen, durch welche die Verlängerung des türkisch-deutschen Handelsvertrages von 1890 und des Zusatzprotokoll von 1907 um ein Jahr gutgeheißen wird.

Mexiko.

Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff in Lebensgefahr. Der deutsche Botschafter in Washington Graf Bernstorff, entging knapp dem Tode, als ein Polizeibeamter auf sein Automobil feuerte, worin sich der Botschafter zu einer Semestereröffnungsfeierlichkeit der Universität Illinois begab.

Derliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 18. Juni. Gestern nachmittags kurz nach 2 Uhr zog ein Gewitter über unsere Stadt, das mit einem geradenzu wolkendruckartigen Regen verbunden war. Da der Regen glücklicherweise nicht lange anhält, hat er Schaden kaum anzurichten vermocht. Immerhin beträgt die Höhe des Niederschlages am gestrigen Tage 20,6 mm.

Eibenstock, 18. Juni. Einen herrlichen Verlauf nahm das Fest des hies. Jugendbundes für entschiedenes Christentum, das am vergangenen Sonntag im Feldschlösschen veranstaltet wurde. Eine wohl 1500 köpfige Schar hatte sich eingefunden. Saal und Galerie waren dicht besetzt. Der Vorrat an Stühlen reichte nicht aus, viele Besucher mußten stehen. Jedermann war geseffelt von den Dar-

bietungen, die in angenehmer, rascher Aufeinanderfolge an den lauschenden Zuhörern vorüberzogen. Herz und Gemüt fanden hier reiche Nahrung. Christentum und Kunst boten all den andächtigen Menschenkindern ihre kostbaren Schätze. Trotz der Hitze war im Saale eine Ruhe, die außerordentlich wohlthat. Solche Veranstaltungen sollten recht oft stattfinden. Sie sind die würdigste und beste Unterhaltung und Stärkung unseres Volkes am liebsten Sonntage, der leider in zunehmendem Maße entweicht wird. So bringt man die Kunst dem Volke nahe, und so läßt man es sich laden an dem unergieblichen und unverfleckbaren Jungbrunnen wirklichen Christentums, aus dem erquickende Ströme fließen, die Jungen wie Alten reichen Segen und wahre Freude bringen. Die Festordnung für die Nachmittagsfeier wies drei Teile auf. Der erste Teil bestand in einem gemeinsamen Gesang, Gebet und Begrüßung durch den Bundesvorsitzenden, Herrn Professor Salzbrenner. Dieser wies in seiner kurzen, trefflichen Ansprache auf das Wesen und die Bedeutung der Jugendbundesbestrebungen hin und kennzeichnete die großartige Verbreitung der Bewegung in der ganzen christlichen Welt. Vor reichlich 30 Jahren ist der Jugendbund ins Leben gerufen worden von dem Pastor Dr. Klark, und heute bestehen bereits 74 000 Vereinigungen mit nahezu 5 Millionen Mitgliedern. Der zweite Teil setzte sich zusammen aus musikalischen und Gesangsbeiträgen, die in buntem Wechsel nur zu schnell vorüberzogen und alle Anwesenden ganz gefangen nahmen. Sämtliche Darbietungen legten Zeugnis ab von ernstem Fleiß und künstlerischem Können. Die prächtigen Lieder waren vorzüglich eingeleitet und kamen in wohlthuender Reinheit und Frische zum Vortrage. Anerkennenswerte Leistungen bot Herr Meinel aus Schneberg sowohl auf der Violine, wie auch mit dem Tenorhorn. Es war wirklich gediegene Musik, die durch ihn zu Gehör kam in dem 7. Violinsonnort von Rode (A-moll) und in dem Tenorhornsolo „Nordische Fantasia“ von Th. Hoch. In dem Streichquartett — Largo von Rob. Schumann — und in einem Trio von Reichner wirkte ein Cellist mit, der des Königs Rock trug und der — wie wir erfahren — seines Zeichens ein Schmied war. Die Hand, die früher den Hammer führte, entlockte dem Cello herrliche Töne. Sehr schön kam auch das Sopranosolo mit Violine und Harmonium aus „Paulus“: „Sei getreu bis in den Tod“ zum Vortrage. Fast überwältigend wirkte am Ende dieses Teiles der mächtige Schlusschor aus dem Oratorium „Lazarus“ mit seinem heftigen Halleluja. Alle Vorträge blieben ohne äußere Beifallsbezeugungen, aber die stille Freude, die aus aller Augen leuchtete, die feierliche Andacht und Ruhe und die gehobenen und erquickten Herzen sind Lohn, der reichlich lohnet. Der dritte Teil brachte zwei Ansprachen über das Thema: „Was verdammen wir dem Jugendbund für entschiedenes Christentum?“ Die Antwort gab in einfachen, überzeugenden und zu Herzen gehenden Ausführungen die Herren Missionare Böhme, Dresden und Pastor Köseberg, Deuben. Ersterer verließ zunächst der Freude der Mitglieder des Jubelvereins Ausdruck über die großen Segnungen Gottes, die auch dem hiesigen Jugendbunde in den verflochtenen 10 Jahren beschieden waren, indem diese großartige Einrichtung für unzählige Menschen auf dem ganzen Ebernde und erfreulicherweise auch in unserer Eibenstädter Pflanze für eine stattliche Zahl junger Leute ein Mittel zu „Persönlichem Christentum“ geworden sei. Sodann sprach Redner über dieses Thema im allgemeinen. Herr Pastor Köseberg zeigte darnach, wie persönliches Christentum ein „Praktisches Christentum“ auswirkt. Die packenden, kurzen Ansprachen mit ihrem bildreichen Inhalte und in ihrer Herzlichkeit wurden von der dankbaren Zuhörerenschaft mit wirklicher und freudiger Anteilung angehört. Was von Herzen kommt, geht zu Herzen. Nirgends merkte man Längeweile. Wohl für alle war die Festfeier trotz ihrer 2½ Stunden Dauer zu schnell vergangen. Den Schluss bildeten gemeinsame Gesang und Gebet. — Auch die Evangelisationsversammlung am Abend erfreute sich sehr guten Besuchs. Zu dieser waren mindestens 500 Personen erschienen. Nach einem Allgemeingesang und Gebet überbrachte zunächst Herr Pastor Wagner als Vorsitzender des Junglingsvereins seinen Gruß an den feiernden Bund, wies hin auf das gemeinsame Ziel, das Junglingsverein und Jugendbund verfolgen, freute sich des Erfolges der Arbeit und durchschlagender Darstellung den aufmerkamen Versammlungsbesuchern Ursprung und Meuerung wahrer Lebensfreude, solcher Freude, die stetig ist und ins ewige Leben quillt, anschaulich zu machen. Auch über dieser Versammlung lag eine Stille und Feierlichkeit, wie man sie an solcher Stätte nicht gewohnt ist. Man konnte empfinden, daß die Versammelten gern noch mehr gehört hätten; es war alles wieder so angenehm rasch vergangen. Ohne Zweifel kann der Jugendbund über den Erfolg seines Festes sehr erfreut sein. Wir danken ihm für die Veranstaltungen mit einem „Lohn's Gott!“ und mit dem Wunsche: „Gott segne die nächsten zehn Jahre seines Wirkens!“

— Eibenstock, 18. Juni. Es scheint an der Zeit zu sein, wieder einmal warnen zu müssen vor einer Sekte, die auch in unserer Stadt Eingang sucht. Das sind die Millenniumsschriften, über die uns folgendes mitgeteilt wird: Eine Sekte, die seit einigen Jahren auch in Deutschland Fuß gefaßt hat, die Millenniumssekte, oder wie sie sich selbst mit Vorliebe nennt: „Die Internationale Vereinigung erster Bibelforscher“, macht neuerdings auch in Sachsen wieder lebhaft Propaganda für ihre Lehre. Von Barmen aus sind an eine große Menge Adressen unseres Landes Flugblätter und Flugschriften gesandt worden, die heftige Angriffe auf die übrigen christlichen Kirchen enthalten und mit allerlei Lockmitteln der Sekte Anhänger zuführen sollen. Deshalb tut Aufklärung über den wahren Charakter dieser Vereinigung und ihrer Lehre not. Der Sifter der Sekte ist der Amerikaner Charles L. Russell, der im Jahre 1912 auf einer Vortragsreise auch nach Dresden kam, und dort sprach, allerdings ohne irgendwie tieferen Eindruck zu machen. Er gibt vor, der Menschheit den „vollständigen Plan Gottes mit der Welt“ enthüllen zu können und setzt auf das Jahr 1914 und zwar auf den Oktober den Anbruch des 1000jährigen Reiches fest. Die Kirche ist ihm das schlimmste Übel, das mit dem Anbruch dieses Reiches vernichtet wird. „Jesus“, so behauptet Russell, „war vor seiner Menschwerdung der oberste Engel, der Erzengel Michael, sterblich wie alle Engel. (1) Der Mensch sei genau

so wenig unsterblich wie das Tier und werde nur dann, wenn er sich im russischen Sinne bekehrt, mit der Unsterblichkeit versehen und mit der göttlichen Natur ausgerüstet. R. behauptet seine Lehre aus der Bibel zu schöpfen, vermag aber seine Berufung auf die Bibel nur durch eine fast unglaubliche Bergewaltigung derselben zu tügen. Seine Schriften sind unter dem Titel „Millennium-Tagesanbruch“ erschienen, die von ihm herausgegebenen Blätter „Jedermanns Blatt“, „Die Volkstanzel“, „Der Bibelforscher“ werden von Barmen aus in deutscher Uebersetzung verbreitet. Vor der Sekte, die mit sehr aufdringlicher amerikanischer Reklame arbeitet und mit der Person ihres Gründers einen wenig schönen Kultus treibt, muß im Interesse der religiösen Gesundheit unseres Volkes dringend gewarnt werden.

— Hundsühnel, 18. Juni. Wie schon gemeldet, wird der Vaterländische Volksverein Hundsühnel den berühmten Bismarcksilb am Sonnabend, den 20. Juni abends, und am Sonntag, den 21. Juni nachmittags und abends — 5 Uhr und 8½ Uhr — im Rödel'schen Gasthof zur Linde vorführen. Hierzu wird uns noch geschrieben, daß der Eintrittspreis auf nur 10, 20 und 40 Pfg. festgesetzt ist. Kinder zahlen 10, Mitglieder der Vaterländischen Vereine 20 Pfg. Eintrittsgeld. Der Vaterländische Volksverein Eibenstock wird in liebenswürdigster Weise 25 Mt. zu den Kosten der Vorführungen beitragen, falls diese Kosten durch die Erträge nicht gedeckt werden sollten. Ihm sei hierdurch für seine Bereitwilligkeit Dank gesagt. Die Mitglieder des Vaterländischen Volksvereins Eibenstock werden Dank dieses Entgegenkommens ihres Vereins beim Besuche der Vorführungen in Hundsühnel ebenso mit besonderer Freude begrüßt werden, wie jeder Besuch der Vorführungen herzlich willkommen und harte Besuch der Vorführungen erwünscht ist.

— Dresden, 17. Juni. König Friedrich August trat heute abend um 8 Uhr 32 Minuten vom Bahnhof Dresden-Neustadt aus die Reise nach Jarostoj-Selo zum Besuche des russischen Hofes an.

— Dresden, 17. Juni. In einer Automobilkloster auf der Waugener Straße entstand heute vormittag gegen 9 Uhr eine Benzinexplosion. Der Brand, der sehr gefährlich ausfiel, konnte bald von der Feuerwehr gelöscht werden. Der Materialschaden soll gegen 600 M. betragen.

— Freiberg, 17. Juni. Wegen Erpressung und Betrug in mehreren Fällen verurteilte die hiesige Strafkammer den Kaufmann Josef Jottkowitz (Verlag moderner Kunstwerke) Dresden und sieben seiner Reisenden zu Strafen bis zu einem Jahr 3 Monaten und 300 Mt. Die Verurteilungen hatten sie sich beim Vertriebe von Vergrößerungen von Photographien zuschulden kommen lassen, indem sie Frauen und Mädchen zum Unterschreiben von Bestellkarten bestimmten, die hinterher zur Abnahme teurer Rahmen zwangen. Erfolgte die Abnahme nicht, so wurde sofort geklagt. Sie arbeiteten meist unter falschen Namen. In der Verhandlung traten gegen 50 Zeugen auf.

— Chemnitz, 17. Juni. Die Maschinenfabrik Kappel wird wieder, wie im Vorjahre, 10% Dividende verteilen.

— Reuthausen i. Erzgeb., 16. Juni. Im nahen Heidenbach wurde der 27 Jahre alte Wirtschaftsgehilfe Rur Dräuer von seinem Pferde an den Unterleib geschlagen und dabei so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— Grimmitzschau, 16. Juni. Aus Anlaß der 500-jährigen Stadtrechtsfeier, die am Montag mit einem großen Fackelzug der 3200 Schulkinder und nachfolgender Festbeleuchtung der Stadt abhloß, hat die Firma D. D. Zöffel, Luchfabrik, 10 000 M. zu Unterhaltungszwecken für ihre Beamten und Arbeiter gestiftet.

— Hohnsdorf, 17. Juni. Hier lief ein Kind einem Automobil in den Weg. Dieses wich aus und fuhr dabei gegen einen Kinderwagen, in dem drei Kinder saßen. Ein Kind wurde schwer verletzt und demütig vom Bloße getragen, während die anderen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

— Aue, 17. Juni. Gestern nachm. in der 6. Stunde wurde eine unbekannte ältere Frau auf der äußeren Schnebergstraße dabei betreten, wie sie bei verschiedenen des Wegs kommenden Damen betratte. Sie wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Sie steht außerdem im Verdacht, im Februar in Grimmitzschau einen Diebstahl verübt zu haben.

— Annaberg, 17. Juni. In der ältesten Kirche des Erzgebirges, in Großröderwald, fand vor kurzem eine regelrechte Wandervogelzug statt. Auf einem mit Birken und Blumen geschmückten Leiterwagen fuhr die Freundin der Frau von Annaberg zur Großröderwälder Kirche. Nach der ersten Feier wurde unter Spiel und Tanz nach Wandervogelart im Freien abgetanzt und das Hochzeitsmahl bereitet. Hunderte von schaulustigen Dorfbewohnern staunten das naturfreundliche Bildchen an.

— Annaberg, 17. Juni. Uedungen mit drahtloser Telegraphie veranstaltet gegenwärtig hier, wie in weiteren Teilen des Erzgebirges, die 3. (Funker-) Kompanie des Königl. Sächs. Telegraphenbataillons Nr. 7 aus Dresden-Übzigau.

— Johannegeorgenstadt, 16. Juni. Der Veteranentag brachte einen Fehlbetrag von etwa 1700 Mark, der aus dem Garantiefonds gedeckt werden muß.

— Plauen, 17. Juni. Nach Unterchlagerung von 2000 M. ist der Kirchner Streubel von hier flüchtig geworden. Bis jetzt sind zahlreiche Buchfällungen festgestellt worden. — Im nahen Oberlosa sind heute vormittag gegen 10 Uhr das Wohnhaus, die Scheune und die Stallung von Bernhard Gordig in Asche gelegt worden.

— Grün bei Aßch, 16. Juni. Auf dem Wachtberge wurde eine aus 5 Personen bestehende Holzfallerguppe von einem plötzlich auftretenden Gewitter überrascht. Während einer der Arbeiter sich unter einem isoliert stehenden Baum flüchtete, setzten die anderen ihre Arbeit fort. Plötzlich schlug der Blitz in den erwähnten Baum, sprang in der Mitte des Stammes ab, verletzte jedoch merkwürdigerweise den unter dem Baume stehenden Mann nicht, sondern traf zwei der etwa 10 Meter entfernt stehenden Arbeiter namens Josef Redl und Franz Streitberger. Beide erlitten schwere Verbrennungen am Rücken, die Schuße wurden ihnen von den Fäden gerissen und der eine verlor für einige Zeit vollständig das Augenlicht, das aber wiederkehrte. Die beiden anderen Arbeiter kamen mit dem Schrecken davon.

Wandlungen.

Novelle von R. G. Gerth.
(Schluß.)

Er seufzte.
Was ist die Liebe doch für eine Zauberin!
Er hatte sich abgemüht, geforgt um sie — immer neue Pläne erdacht, um sie aus ihrer Teilnahmlosigkeit aufzurütteln — vergebens!

Der Freund brauchte nur zu kommen, brauchte ihr nur in die Augen zu sehen, und das Wunder war da! Sie war erwacht zu neuem Leben.
Und er? Er selbst?

Wie das so plötzlich über ihn gekommen war, das Bewußtsein, daß seine Frau ihm trotz allem — vielleicht auch gerade um all dessen willen, was er um sie gelitten — teuer war!
Und wie dies Gefühl in ihm wuchs — stärker, mächtvoller wurde, je mehr sich seine Frau von ihm entfernte!

Hohn des Schicksals!
Er stand da mit gebundenen Händen, mußte blutenden Herzens zusehen, wie zwei andere sich ihr Glück bauten.
Wer weiß, wie bald der Freund sie von ihm fordern würde.
Aber mußte er sie denn hingeben? Müßte es denn sein?
Wenn er nun nicht will? Wenn er sie nun halten will, solange ihm irgend die Macht zusteht?
Müßte er unglücklich sein, weshalb nicht auch sie — sie alle beide!
Wachte der Freund doch sehen, wie er sie sich gewinnen konnte!

„Ein Schuß ist, wer einem andern helfen kann, und tut es nicht!“
Wer hatte ihm doch diese Worte zugerufen?
Er stand wie gelähmt.
Gleich darauf aber schüttelte er die geballten Hände.
„Oho, Freund Ganzer, Frau Irene ist kein Butterbrot!“
Er stürmte wieder vorwärts, doch der Freund blieb an seiner Seite.
„Du hast mir den Glauben an das Gute im Menschen ins Herz gepflanzt, und er ist nicht zusehender geworden.“
Wegner schaute qualvoll. Er sah den Freund vor sich mit seinen klaren, leuchtenden Augen.
Mit aller Gewalt suchte er dies Erinnerungsbild von sich zu stoßen, es ließ ihn nicht.
„Ja kann, ich kann nicht von ihr lassen!“ murmelte er.
Ach — alles, alles könnte er ihr opfern — noch einmal von vorn anfangen, sein ganzes, schweres neues Leben noch einmal beginnen — in Angst, Rot und Sorgen von Tür zu Tür gehen — für sie, für sie! Und — Irene?

Sein Haupt senkte sich, sie würde verkümmern an seiner Seite mit dieser Liebe zu einem andern im Herzen. Vieleicht zugrunde gehen.
„Nein — nein“, jähre alles in ihm auf, „so nicht — um diesen Preis nicht!“
Tiefgesenkten Hauptes schritt er weiter.
Er gewann nichts, wenn er sie hielt.
Liebe läßt sich nicht erzwingen; sie ist ein Gottesgeschenk, das uns in den Schoß fällt — ohne Verdienst.

Wäge sie denn glücklich werden, er wird sich ihr nicht hindernd in den Weg stellen, sondern ihr die Wege ebnen zu neuem Glück — heute noch!

Dieser von ihm gefaßte Entschluß ließ sein erregtes Gemüt zur Ruhe kommen.
Langsam ging er nun seinem Heim zu — auf kleinen Umwegen, um möglichst still und gefaßt vor Irene hintreten, alles ihre neue Zukunft betreffende mit ihr besprechen und durchdenken zu können.

— Die Augen zur Erde gerichtet, schritt er über den Hof.
Er öffnete die Korridor tür, legte sie wieder ins Schloß und — blieb erstaunt stehen.
Alle Türen offen.
Geheimnisvoll stand die Luft in den Zimmern.
Leise trat er auf und stand nun bei Irene auf der Schwelle.

Sie sah und arbeitete, den Kopf leicht nach vorn geneigt, liebliche Röte im Gesichte, um den Mund ein Lächeln.
Wegner betrachtete sie stumm mit langem Blick.
Wie sie sich verändert hatte in dieser letzten Zeit! Eine gereifte, zielbewußte Frau, sah sie dort. Wie diese seelische Reife sie verschönt hatte! Ihre weichen, kindlichen Züge hatten sich vertieft, veredelt, ihr Antlitz war durchgeistigt, belebt von einem festen Willen.
Und dennoch — bei all ihrer Sicherheit umschwebte sie der köstliche Reiz, der die edle Frau verklärt, emporhebt — der ihr einen Thron schafft, einen Thron, auf dem einzig nur das Weib Herrscherin sein wird — ihre sich in all ihren Bewegungen, in jeder Linie ihres Körpers kundgebende, sanfte, rührende Hingebung.

Alles an ihr sagte: Ich strebe, kämpfe und schaffe — ich trage sie in mir, die schweigend überwindende, uerschöpfte bulbende Liebe.
Das war Irene — das ehemals launenhafte Mädchen, die gelangweilte Frau geworden.
Emsig führte ihr seine, schlante Hand den Stief.
Wegner war, als packte eine harte Hand sein Herz — so — vertieft, so in sich versunken war sie — so mit allen Gedanken bei ihrem Glück, daß sie nichts bemerkte von dem, was um sie herum vorging.
Wildes Weh schüttelte ihn.
Doch er zwang sich zur Ruhe. Sie sollte es nicht gewahr werden, daß und wie tief sie ihm ins Herz gewachsen war. Es könnte sie vielleicht betrüben. Das

solte
Glück
Be
Je
und
le
hin.
„A
„E
„A
dich
vo
W
Ihm
da
Er
me
ente
„D
schäft
„G
„Z
Berleg
schwän
„J
entwer
muster.
„Z
„du
bis
zu
ma
„U
miterw
Pflicht
noch
zu
Be
„Z
„A
strahlen
Tonfall
Be
umstan
als
ent
„J
wollen
—“,
jag
„J
leuchtet
„E
ist
nicht
reißlos
Das
selbst
Leit
trunken
Er
ihren
B
zurück
Vorjah
ein
End
zu
verle
Mit
den
Liv
„W
B
B
Weg
er
lassen.
—
dah
Ire
„E
Sic
hilflos
„W
nicht
re
„D
— la
Mit
Tisch
ge
— mit
„D
mich
„Ja
Mit
auf
ih
Kammer
„Ge
nimm
mir
ja
„E
„J
ihres
Se
Ziehen.
„Du
Beispiel
mich
gel
ach
— d
— Anto
bleiben,
Wei
Armen
„D

solte nicht sein — kein Schatten sollte auf ihr helles Gesicht fallen.

Leise tief er sie an: „Irene!“ Irene fuhr empor, hastig schlug sie das Buch zu und legte die Hand darauf.

„Berwirrt, wie in Blut getaucht, blickte sie zu ihm hin.“

„Anton!“ „Habe ich dich erschreckt?“ Er kam langsam näher.

„Was hast du da?“ Als sie zögerte: „Fürchtest du dich vor mir?“

„Wie weich seine Stimme klang. Wie scheue Liebkosung traf sie das Herz der Frau.“

„Kein — o nein!“ Sie sah zu ihm auf mit offenem Blick und reichte ihm das Skizzenbuch.

„Er blätterte überrascht. „Welch schöne Blumen — und die hübschen Ornamente! Hast du dies alles selbst gezeichnet?“

„Ja — Anton.“ „Das — ist schön, daß du dich so angenehm beschäftigst.“

„Ach ja — angenehm und — einträglich.“ „Einträglich?“

In Irene's Antlitz spielte noch immer eine leise Verlegenheit; doch durch des Gatten sanften Ton schwand ihre letzte Scham. Tapfer erklärte sie:

„Ich — nehme Unterricht in der Komposition — entwerfe aber bereits für größere Firmen Stickereimuster.“

„So —“. Antons Stimme klang plötzlich heiser, „du bist also auf dem besten Wege, dich unabhängig zu machen.“

„Un — ab — hängig? Ich — ich — will nur mitarbeiten helfen — das — das — ist doch meine Pflicht — wenn des Mannes Einkommen vorläufig noch zu klein ist, dann —“

Begner lächelte trübe. „Also darum — aus Liebe, Irene?“

Irene sah ihn an — erst verwundert, dann trat strahlender Glanz in ihre Augen.

„Ja — aus Liebe.“ Weich, mit wunderbarem Tonfall wiederholte sie das kleine Wörtchen: „Liebe!“

Begner trat dichter an sie heran. Seine Hände umkämpften die Lehne ihres Stuhles, war ihm doch, als entwichen ihm alle Kräfte.

„Ja — ja — was tut man nicht um der Liebe willen — da bringt man Opfer — die größten Opfer —“, sagte er leise.

Ihre Hände sanken in den Schoß — ihr Gesicht leuchtete.

„Was redest du von Opfern, Anton. Für die Liebe ist nichts ein Opfer — sie gibt sich hin — selbstlos — restlos — sie kann gar nicht anders — das ist ihr Daseinswerk! Das ist kein Opfer, sondern Himmelsfestigkeit!“

Leise war ihr Haupt gegen seinen Arm gesunken, trunkenes Bildes schaute sie zu ihm auf.

Er schloß momentan die Augen, er konnte diesen ihren Blick nicht mehr ertragen. Hastig trat er von ihr zurück. Wie grenzenlos schwer machte sie ihm seinen Voratz, tausend Qualen litt er für sie. Er mußte ein Ende machen, seine Selbstbeherrschung drohte, ihn zu verlassen.

Mit Anstrengung lösten sich ihm die Worte von den Lippen.

„Wie mich das freut, Irene — daß du deinen Weg erkannt hast. Nun kann ich dich beruhigt zurücklassen. Ich — kam nämlich zu dir, um dir zu sagen — daß — ich — beabsichtige, nach Amerika zu gehen.“

Irene spang auf und starrte ihn an.

„Fort willst du? Fort? — Und ich — ich?“ Sie griff mit den Händen in ihr Haar und schaute hilflos vor sich hin — stürzte ihr denn die Erde ein?

„Was — wie — ach — ich verstand — dich wohl nicht recht, Anton,“ stammelte sie.

„Doch Irene, ich gehe! Ueberrascht dich das? Ich — lasse dich in treuer Hut.“

Mit abschließendem Gesicht, die Hände schwer auf den Tisch gestützt, den Oberkörper vorgeneigt, stand sie da — mit entsetzten Augen zu ihm hinsehend.

„Du gehst — willst gehen — allein — ohne mich?“

„Ich — muß ja, — muß ja doch.“

Mit wildem Geräusch stürzte Irene vorwärts — auf ihn zu — warf sich vor ihm nieder, sich an ihn klammernd.

„Geh nicht allein, Anton! Tu mir das nicht an, nimm mich mit dir, wohin es auch sei — du nimmst mir ja mein Leben, wenn du von mir gehst.“

„Irene — was sprichst du da, Irene?“ Immer fester umklammerte sie ihn in der Angst ihres Herzens. Immer heißer wurde ihr stammelndes Flehen.

„Du — hast mich aufgerichtet — dein — tapferes Beispiel hat mich emporgerissen — nach dir hab ich mich gebildet — dir gleichen wollte ich — damit — ach — damit du mich wieder — achten — lieben kannst — Anton — stoße mich nicht zurück, laß mich bei dir bleiben, Anton!“

Weiter kam sie nicht, sie fühlte sich von zitternden Armen emporgehoben — umschlungen.

„Du — du — liebst mich?“

„Ja — ja — ja,“ flüsterte sie unter Tönen und Tränen, „ich liebe — liebe — liebe dich.“

„Mich — mich — o! Und ich Rarr, ich blinder Tor — ich dachte — du liebst — ihn.“

„Ihn? Wen denn?“ „Nun ihn — Felig — Felig Ganzer!“

Irene lachte jauchzend auf und schmiegte ihre Wange an sein Gesicht.

„D — du — Einziger — der hat mir dein liebes Bild nur noch lieber gemacht.“

„Ach — du — du Liebe — Einzige.“

„Immer wieder drückte er seinen Mund auf ihre ihm so willig dargereichte Lippen.“

„Nun arbeite ich wieder — gern — mit tausend Freuden — für dich — mein geliebtes Weib! Habe nur Geduld mit mir — es werden uns auch wieder bessere, reichere Tage beschieden sein!“

„Reichere Tage?“ Irene sah ihm tief in die Augen. „Können uns denn reichere Tage werden, als diese, in denen wir füreinander kämpfen — füreinander schaffen und streben?“

„Gibt es denn ein reicheres Leben?“

Ein deutscher Maler.

(Zu Ludwig Richters 30. Todestag.)

Wer kennt nicht Ludwig Richters's Bilder? Sie schmücken noch jetzt unsere Kalender, Sonntagsblätter und Volksbücher. Nur ein bescheidenes „L. R.“ in einem verborgenen Eckchen verrät manchmal den Künstler, der sich mit seiner Person nie vordrängen wollte. Darum wollte er auch erst nur den Titel „Führungen des Höchsten“ seinen „Lebenserinnerungen eines deutschen Malers“ geben, einem der schönsten Künstlerbücher, das vom Dürerbunde erfreulicherweise fürs Volk herausgegeben worden ist. (Verlag von Hesse u. Weller, Leipzig, 2 Mark, illustriert 3 Mark). Sein Inhalt ist kurz folgender: In Dresden geboren, protestantisch getauft, aber in der katholischen Konfession des Vaters erzogen, erhielt Richter nach einer äußerlich armen, innerlich umso reicheren Jugendzeit von dem Buchhändler Arnold die Mittel, sich in Rom zum Maler auszubilden. „Durch evangelische Kunstgenossen, — so schreibt er beglückt nach 50 Jahren später — fand ich dort den Weg zu Gott und unserem Herrn Jesu Christo. Wie neugeboren fühlte ich mich da! Diese Lebenserfahrung hat mich nie verlassen.“ Sie schuf den „Maler des deutschen Gemüts“, der vor allem das deutsche Familienleben in seinen Beziehungen zur Kirche, zum Hause und zur Natur mit hingebender Liebe darstellt und darum jetzt noch zum Herzen spricht. Mit seinen Holzschnitten (im ganzen 336!) schmückte er Volks- und Märchenbücher, schuf aber auch noch eigene Entwürfe und Bildermappen, deren Titel „Erbauliches und Beschauliches“, „das Vaterunser“, „der Sonntag“, „Christusfreude in Lied und Bild“ u. a. schon zur Genüge zeigen, welches Geistes Kind der Künstler und sein Werk war. Mit seiner Bildermappe „Fürs Haus“ ist Richter in Dresden, wo er ein beliebter Lehrer an der Kunstakademie war, abgebildet im „Fürstentum“ am königlichen Schloß; in den nahen Anlagen hinter der königlichen Terrasse steht sein Denkmal. Fast 81 Jahre alt u. halb erblindet, Ehrenbürger seiner Vaterstadt u. vom Kaiser mit einem Ehrensold ausgestattet, ist der Meister im Hause Johannesstr. 1 am 19. Juni 1884 sanft verstorben und in der Nähe seiner Geburtsstätte, auf dem katholischen Friedhof der Friedrichstadt begraben. Sein Grabmal trägt die Inschrift: „Christus ist mein Leben, Sterben mein Gewinn“, die der Künstler einst auf den Grabstein seiner plötzlich verstorbenen Gattin in Loßwitz schreiben ließ, wo er eine noch jetzt vorhandene kleine Sommerwohnung hatte. Sein dortiges Denkmal schmücken die von ihm stammenden, für sein Wesen recht bezeichnenden Worte: „Großdenken, im Herzen rein! Halte dich gering und klein! Freue dich in Gott allein!“

Bermischte Nachrichten.

— Maul- und Klauenseuche auf dem Berliner Viehhof. Mittwoch vormittag wurde auf dem Berliner Viehhof bei einer aus Ratel (Pofen) eingetroffenen Schweinefendung die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Es sind, wie die „Allg. Fleischzeitung“ berichtet, sofort die für solche Fälle im Gesetz vorgesehenen viehseuchenpolizeilichen Anordnungen von der Veterinärpolizei getroffen worden.

— Schwere Unwetter. Aus einem großen Teile Sachsens und dem angrenzenden Eichsfelde kommen Meldungen über schwere Schäden, die am Dienstag nachmittag und abend durch Gewitterregen und Hagelbeschlag angerichtet wurden. In vielen Orten sind die Feld- und Gartenfrüchte durch Hagel vernichtet oder durch die Pluten der aus den Ufern getretenen Wasserläufe mit samt der Muttererde weggeschwemmt. Kleine Brücken, Gartenhäuser, Geräte und ebenso das frisch geerntete Heu wurden mit fortgerissen. Mehrfach mußten die Wohnhäuser geräumt werden.

— Selbstmord im Homburger Kurpark. In der Nähe des Teiches im Homburger Kurpark erschoss sich Dienstag abend ein 20 jähriger junger Mann, der als ein Kaufmann Wilhelm Berger aus Frankfurt festgestellt wurde. Der Beweggrund des Selbstmordes ist noch nicht aufgeklärt. Eine Dame, die in einem Homburger Sanatorium wohnt und zu gleicher Zeit im Park spazieren ging, wurde Augenzeugin des Vorfalls. Sie geriet darüber in solche Aufregung,

daß sie in den Weiher sprang. Sie konnte jedoch von herbeigeilten Leuten gerettet werden.

— Bluttaten aus Nordluft. In der Gemeinde Wittschow (Pommern), lockte der bei dem Landwirte Suchy bedienstete Knecht Josef Sangot das 5 jährige Söhnchen seines Dienstherrn auf den Heuboden und ermordete es durch zahlreiche Messerstiche, die er dem Kleinen in den Hals und in die Brust verfehlte. Dann versuchte er den älteren Bruder des Getöteten in die Scheuer zu locken; als ihm dies jedoch nicht gelang, stach er den Knaben auf dem Hofe nieder. Dann fiel der Unhold auch über die 10 jährige Tochter seines Dienstherrn her, um auch diese zu töten. Es gelang ihr jedoch, zu entrinnen. Der Knecht stachtete und treibt sich in den Wäldern der Umgegend umher. Da der Mörder die Kinder sehr gern hatte, und kein erschütterlicher Grund zu seinen Untaten vorliegt, befürchtet man, daß er aus perverser Mordlust die Verbrechen begangen hat. Und da man weiß, daß er im Besitze eines Dolches und einer Schußwaffe ist, befindet sich die Bevölkerung der Umgegend in großer Aufregung.

— Dampferzusammenstoß. Nach einer Lloydmeldung ist der deutsche Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ im Narmekanal mit dem englischen Dampfer „Englemore“ zusammengestoßen. Der englische Dampfer ist an seinem Vorderteile schwer beschädigt worden. „Kaiser Wilhelm II.“ war auf der Fahrt von Southampton nach Newyork. Der Zusammenstoß erfolgte in dichtem Nebel. „Kaiser Wilhelm II.“ ist sofort nach Southampton zurückgefahren.

Briefkasten.

„Frau W.“ Ihre Lösung stimmt: links Vis m a e d und rechts S h i l l e r. Wenn Sie die Lösung auf einer Postkarte der Firma Dr. H. Dettler in Bielefeld mitteilen und sich dabei auf den unserer Zeitung beigelegenen Prospekt beziehen, so erhalten Sie das praktische Kochbuch unjontz zugesandt.



Hauptdepot bei Walter Jugelt, Mineralwasserfabr. in Eibenstock i. E.

Einbruchdiebstahlversicherung. Eine solche Versicherung hat oft eine unangenehme Enttäuschung bereitet, wenn Darmerte oder Schmuckstücke aus verschlossenen Behältnissen mittels der richtigen Schlüssel gestohlen wurden, wenn die telegraphische Schadenanmeldung überlegen worden ist, die versicherten Sachen in andere Räume gebracht wurden oder Remanschaftungen erfolgten und eine Benachrichtigung der Versicherungsgesellschaft unterblieben war. Deshalb ist es zu begrüßen, daß das Kaiserliche Kustschamamt für Privatversicherung kürzlich der Stuttgarter All- und Rückversicherungsgesellschaft neue Versicherungsbedingungen genehmigt hat, durch welche diese Mängel behoben sind und darüber hinaus weitere Verbesserungen zu Gunsten der Versicherungsnehmer zur Einführung gelangen. Angeht die bevorstehenden Messen, welche besondere Veranlassung zum Abschluß einer Einbruchdiebstahlversicherung bietet, dürfte dies von allgemeinem Interesse sein.

Wettervorhersage für den 19. Juni 1914

Leichte Westwinde, aufheitend, wärmer, trocken, aber schwache Gewitterneigung.
Niederdruck in Eibenstock, gemessen am 18. Juni, früh 7 U: 20,6 mm • 20,6 l auf 1 qm Bodenfläche.
Barometerstand am 18. Juni: + 0,9.

Bremdenliste.

Uebernachtet haben im
Rathaus: Robert Weis, Chauffeur, Blauen. Max Lehmann u. Jr., Volksekretär, Döbeln. Louis Pfeiffer, Reisender, Otto Nestler, Reisender, beide Dresden.
Reichshof: Walter Kunath, Rm., Chemnitz. Werner Witt, Rm., Leipzig. M. Paul, Rm., Dresden. Herrn. Wolf, Rm., Berlin. Gertrud Vngnen, Lehrerin, Bielefeld. Rud. Busch, Berlin.
Stadtkreis: Albin Feischer, Rm., Blauen. Hans Wölsche, Ob.-Beamt. Dresden. Job. Max Stenger, Fahr.-Leiter, Paul Otto Thümler, Fabrikant, beide Hainichen. Ad. Topf, Rm., Halle. Erich Weidmüller, Annaberg. E. Vint, Verwalter, Berlin. Bernh. Reich, Schulz, Rm., Leipzig. Ernst Patt, Zollinspekt., Chemnitz. Carl Reinhold, Rm., Greiz. Martin Breusch, Rm., Leipzig. Emil Scherz, Rm., Dresden.
Viehhaus: Marie v. Mohrmann, Hausdame, Karl Richter, Schuldirektor i. R., beide Leipzig. Jenny u. Gertha Kutler, Hamburg. G. Schloffer, Rm., Berlin. R. Jünker, Rgl. Banbuchhalter, Ansbach (Mittelfranken). W. Köchel, Pensionär, Gohrenstein-Ernstthal. Jrl. W. Niederstädt, Chemnitz. Elise Berner, Berlin.

Mitteilungen des Rgl. Standesamtes Eibenstock

auf die Zeit vom 10. bis 18. Juni 1914.
Aufgebote: a) hiesige: Der Musterzeichner Rudolf Eugen Reichsner in Sauerjod und Ella Clara Schindler hier.
b) auswärtige: Der Realchullehrer Georg Fritz Grundmann hier und Johanna Elsa Frieda Schmidt in Leipzig.
Geburtsanzeigen: keine.
Geburten: (Nr. 130—139.) Dem Zeichner Gustav Emil Beck 2 Z. Dem Zeichner Alfred Max Raumann 1 Z. Dem Lokomotivführer Ernst Hermann Duhler 1 Z. Dem Industriemaler Emil Alois Beck 1 Z. Dem Straßenarbeiter Ernst Emil Meier 1 Z. Dem Maschinenführer Julius Anton Scheiter 1 Z. Hierüber 3 uneheliche Geburten.
Sterbefälle: (Nr. 9.) Johann Gottlieb Müller, S. des Schlossers Paul Friedrich Müller, 4 W. 6 Z.

Neueste Nachrichten.

— Bremen, 18. Juni. Der Norddeutsche Lloyd hat ein Telegramm erhalten, dem zufolge sämtliche Passagiere sowie Mannschaften des Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ sich wohl befinden. Die Passagiere werden mit nächster Gelegenheit mit einem andern Dampfer des Lloyd nach New-York gebracht werden. Der Dampfer hatte vorgestern Bremerhafen auf der Ausreise nach New-York verlassen.

— München, 18. Juni. Das bayerische Königs-paar ist gestern 10^{1/2} Uhr auf dem Dampfer „Franz

KNORR

Die Beliebtheit der Knorr-Suppenwürfel nimmt ständig zu. Das liegt an dem besonderen Wohlgeschmack und der Ausgiebigkeit der Marke; „Knorr“!

Veruchen Sie: Knorr-Heisuppe, Rumpfsuppe, Geflügelsuppe. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Ferdinand", auf dem es der Illumination in Passau beimohnte, mit Rot einem schweren Unfall entgangen. Auf dem Dampfer fiel plötzlich eine Dose mit einem abgebrannten Holzteil nieder und traf die Königin am Kopfe, die leicht verletzt wurde. Der Leibarzt der Königin legte sofort einen Verband an. Die Verletzung ist ganz ungefährlich.

— Wien, 18. Juni. Im südbalkanischen Aufstandsgebiet sollen, wie der Korrespondent der „Albanischen Korrespondenz“ aus Valona meldet, die Regierungstruppen einen neuen Erfolg erzielt haben.

— Budapest, 18. Juni. Der Generalkorrespondent des „Ab Gfth“ in Athen hatte eine Unterredung mit dem dortigen türkischen Gesandten, in der er sich über die Lage folgendermaßen äußerte: Obwohl sich die Situation äußerst verschärft hat, glaube ich nach der Unterredung, die ich mit Benizelos hatte, daß sich in letzter Stunde ein Modus zur Vermeidung des Krieges finden lassen wird. Die türkische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Griechenbehandlung auf türkischem Boden eine innere

türkische Angelegenheit sei. Diesen Standpunkt hat die Türkei den Großmächten mitgeteilt. Sobald die Antwort auf die diesbezügliche Note eingetroffen ist, reagiert die Türkei auf die griechische Note.

— Rom, 18. Juni. Aus Durazzo hier vorliegende Depeschen bestätigen die äußerst gefährliche Lage der Stadt. Die Rebellen, die gestern nachmittag einen neuen Angriff auf die Stadt unternahmen, haben inzwischen eine Kolonne der Regierungstruppen, die zum Angriff entsandt worden war, vollkommen besiegt. Die Rebellen zogen sich erst anscheinend zurück, warteten jedoch bis sich die Regierungstruppen genügend weit von Durazzo entfernt hatten und überfielen dann die Truppen von mehreren Seiten gleichzeitig. Es soll den Rebellen gelungen sein, die Kolonne fast aufzureiben. Nach diesem Siege drangen die Rebellen von neuem gegen Durazzo vor und man erwartet stündlich den Fall der Hauptstadt Albanien.

— Amsterdam, 18. Juni. Der Ministerrat hat gestern beschlossen, dem Fürsten von Albanien die

notwendigen Offiziere und Unteroffiziere für ein neues Gendarmerietorps zur Verfügung zu stellen.

— London, 18. Juni. Ueber die Art und Weise, wie der Oberst Thompson seinen Tod gefunden hat, meldet der Daily Telegraph: Die Befehle, monach Thompson nicht im Kampfe gefangen, sondern von einem Verräter ermordet worden sei, gewinnt immer mehr an Boden. Ein Augenzeuge, ein russischer Journalist, der den Obersten sah, teilte mit, daß der Oberst lange Zeit auf dem Terrain liegen blieb, bevor ihm ärztliche Hilfe geleistet wurde.

— Konstantinopel, 18. Juni. Der Ministerrat stellte gestern nachmittag den Wortlaut der türkischen Antwortnote fest. Gestern abend wurde auf der Pforte erklärt, es sei noch unwahrscheinlich, daß die Note noch am Abend überreicht werden könne, die Ueberreichung würde aber spätestens heute vormittag erfolgen. In Kreisen der griechischen Gesandtschaft wurde gestern erklärt, die Athener Regierung werde der Pforte ein Ultimatum stellen lassen, falls die griechische Note nicht bis zum Abend beantwortet werden sollte.

Kursbericht vom 17. Juni 1914. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

Deutsche Fonds.	3/4 Reichsanleihe	77.00	3/4 Dresdner Stadtanl. von 1906	85.00	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-R.-Pfdbr. Ser. 28	96.40	Dresdner Bank	148.90	Canada-Pacific-Akt.	197.00	
1/2 " "	98.70	4 Magdeburger Stadtanl. " 1908	97.75	4 Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.60	Sächsische Bank	148.00	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	189.50	Schnitger & Salsor Maschinenfabr. A.-G.	845.50
1/2 " "	99.10	4 " " " " " " 1906	96.60	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.75	Deutscher-Luxemb. Bergwerks-Ges.	128.25	Sühr & Co. Kammgarnspinnerei	155.00	Sühr & Co. Kammgarnspinnerei	155.00
Preussische Consols	77.00	Ausländische Fonds.		4 Schwarzb. Hyp.-R.-Pfdbr. S. 8	94.90	Wanderer-Werke	381.00	Vogl. Maschinenspinnerei	25.00	Vogl. Maschinenspinnerei	25.00
1/2 " "	96.70	4 Oesterreichische Goldrente	85.25	Industrie-Obligationen.		Chemnitz Aktienspinnerei	55.00	Harpener Bergbau	177.50	Flaenerer Tüll- und Gard.-A.	100.00
1/2 " "	91.50	4 Ungarische Goldrente	81.50	4 Chemnitz Aktienspinnerei	55.00	Chemn. Werksges. (Zimmern.)	55.00	Flaenerer Tüll- und Gard.-A.	100.00	Phönix	285.98
1/2 Sächs. Rente	77.90	4 Ungarische Kronrente	79.50	4 Sächsische Maschinenfabrik	116.00	Schnuckert Elektromotoren-Werke	144.50	Hamburg-Amerika Paketfahrt	137.10	Harpener Bergbau	177.50
3/4 Sächs. Staatsanleihe	96.25	4 Chinesen von 1896	99.37	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	84.00	Grosse Leipziger Strassenbahn	187.00	Flaenerer Tüll- und Gard.-A.	100.00	Phönix	285.98
Kommunal-Anleihen.		4 Japaner von 1905	100.00	Bank-Aktien.		Leipziger Baumwollspinnerei	225.00	Hamburg-Amerika Paketfahrt	137.10	Harpener Bergbau	177.50
3/4 Chemnitz Stadtanl. von 1889	86.00	4 Rumänen von 1905	88.25	Mitteldutsche Privatbank	119.50	Hansdampfschiffahrts-Ges.	248.50	Flaenerer Tüll- und Gard.-A.	100.00	Phönix	285.98
4 " " " " 1902	84.50	4 Buenos Aires Stadtanleihe	103.00	Berliner Handelsgesellschaft	150.10	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	181.80	Hamburg-Amerika Paketfahrt	137.10	Harpener Bergbau	177.50
4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	97.00	4 Wiener Stadtanleihe von 1896	84.70	Darmstädter Bank	116.00	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	90.10	Flaenerer Tüll- und Gard.-A.	100.00	Phönix	285.98
4 Chemnitz Stadt. von 1908	97.00	4 Deutsche Hypotheksbank-Pfandbriefe		Deutsche Bank	289.50	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	123.00	Hamburg-Amerika Paketfahrt	137.10	Harpener Bergbau	177.50
		4 Hess. Landeshyp.-R.-Pfdbr. Ser. 20	100.00	Chemnitz Bank-Akt.	105.25	Dresdner Gasmotoren (Hille)	118.25	Flaenerer Tüll- und Gard.-A.	100.00	Phönix	285.98

Gras = Versteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung unserer Aecker und Wiesen soll

Sonnabend, den 20. Juni a. c.,

nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle parzellenweise gegen das Meistgebot versteigert werden.

Zusammenkunft: Gasthaus Muldenhammer.

Gut Muldenhammer.

Wichtig für die Reise

Vor Abschluss oder Erneuerung einer Einbruchdiebstahlversicherung verlange man die neuen, hervorragend günstigen Versicherungsbedingungen und eine kostenlose Prämienberechnung von der

Stuttgarter Mit- u. Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Prämienfreie Reiseversicherung! Vertragsdauer u. Sicherheitsgarantie!

Wer ist Fabrikant von

Plain 010308?

Carl L. Buchheim,

Flauen i. Vogtl.

Das muß ich wissen!

Von den verschiedensten Seiten werden unserer Bevölkerung unter dem Namen Kaffee, Ersatz angeboten, die einen Labetrunk abgeben, weder Herz noch Nieren, noch sonst etwas angreifen sollen, aber wohl selten diesen Anforderungen entsprechen. Dabei wächst bei uns eine Pflanze, der jahrhundertlang eine große Heilkraft zugesprochen, die dann vergessen, sogar angefeindet wurde, aus deren Wurzeln sich ein treffliches, kaffeeartiges Getränk herstellen läßt. Dies ist die blaufärbende Begegarde, die Cichorien!

Was sagen nun die neuesten wissenschaftlichen Forschungen über den Genuß von Cichorien?!

Ein Auszug aus einer Reihe Gutachten hochangesehener deutscher Professoren sagt wörtlich:

„es ergibt sich mit voller Sicherheit, daß der Cichorienkaffee nicht nur ein gesundheitlich unschädliches Genußmittel ist, sondern in mehrfacher Weise die Verdauungsorgane direkt günstig zu beeinflussen und schädliche Gährungs- und Fäulnisvorgänge im Magen und Darmkanal zu unterdrücken und ihr Ausbrechen zu verhindern imstande ist.“

Cichorien ist heute, in Folge verbesserter Herstellung, auch ganz etwas anderes, als was Cichorien früher war!

Unser Tafelcichorien in Würfel ist der beste, ist unübertroffen in Güte; 1 Tafel hat 50 Würfel und kostet 10 Pf.; 1 Würfel, aufgelöst, gibt eine große Tasse eines schmackhaften, für Erwachsene, wie Kinder, sehr bekömmlichen, auch wohlfeilen Getränkes.

Unser Cichorien ist ebenfalls vorzüglich als Kaffeegut!

Dommerich & Co., Magdeburg = Budau,
Anter = Cichorien = Fabrik.

Blaukreuzverein.

Freitag abend 9 Uhr Versammlung im Gemeinschaftssaal. Jedermann herzlich eingeladen.

Geflügel - Züchter - Verein.

Freitag Versammlung im Restaurant zum Stern.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda.

Angenehmer Gebrauch,

nie verfallende Wirkung, billiger Preis, hat dem



einen Werturteil erworben. Verkauf & Flasche 1, 1 1/2 u. 3 Mt. in Elbenstock bei

Emil Hannebohn.

Export-Hamburg.

Lattkräftiger Herr, welcher jahrelang im Hamburger Exportkommissionsgeschäft an erster Stelle mit tätig war, will sich als Vertreter für Damen-Mode-Artikel, Spitzen, Besätze, Konfektion etc. etablieren. Es wird den Herren Fabrikanten die Gelegenheit gegeben, mit den Exporteuren direkt zu arbeiten, ohne hiesige Kommissionäre. Prima Referenzen zur Verfügung.

Offerten unter H. Z. 2994 befördert Rudolf Rolfe, Hamburg.

Die zur Arnoldschen Konkursmasse gehörenden eisernen Pfosten, harte Söller, Fourniere, zugeschnittenen Möbelteile u. dergl. mehr, sollen Freitag, den 19. d. M., vorm. 11 Uhr in meinem Geschäft verkauft werden, wozu Käufer höflichst einladet der Konkursverwalter

Dt. Melchsner.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass heute Nacht 1 Uhr nach schwerem in Geduld ertragenen Leiden unsere liebe herzengute, treusorgende Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Tante und Schwägerin, die Witwe Frau

Christiane Friederike Fichtner

geb. Müller

in ihrem 67. Lebensjahre ruhig und sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Die trauernden Kinder

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Elbenstock, Thum.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

Ein fast neuer, guterhaltener

Handwagen

zu verl. Mo. sagt die Erved. d. Bl.

Frische Flecke

empfehlen

Bruno Lang.

Brauselimonade-Bonbons

mit verschiedenem Geschmack.

R. Seibmann, Langestr. 1.

Schwarze Samtlasche

vom Viel bis Schulstraße verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben

Schulstraße 21.

Höchste Preise

zahlen für getragene Herrengarderobe, Schuhe, Wäsche u. s. w.

Offerten unter P. W. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Staatliche Kraftwagenlinien.

Blauen - Elbenstock - Johanngeorgenstadt und umgekehrt.

6.46	7.50	1.35	5.58	ab Blauen, Tunnel	an	9.97	2.51	8.90	10.07
	8.41	2.26	7.49	• Dreyen, Zentral-Gasthof		8.46	2.00	7.59	
	8.47	2.22	7.55	• Zrieb		8.38	1.46	7.23	
7.40	9.18	2.55	8.18	• Falkenstein, Bahnhof		8.17	1.85	4.10	9.15
	9.31	3.08	8.31	• Wilsch, Reichshaus		8.01	1.04	8.57	8.44
	9.36	3.12	8.35	• Rühlgarten, Gasthof		7.57	1.00	3.53	8.42
	9.59	3.44	8.44	• Kuerbach, unt. Bahnhofstr.		7.48	12.51	3.44	8.33
8.12	9.58	3.35	8.58	• Koberwitz, Straßenbahn		7.57	12.40	8.33	8.32
	10.16	3.53	9.16	• Bernsdorf, Postagentur		7.16	12.19	3.12	8.01
	10.25	4.02	9.25	• Reichenbach, Bahnhof		7.07	12.11	8.04	8.42
	10.34	4.11	9.34	• Oberlütgendorf, H. Kirch		6.58	12.01	2.55	8.43
	10.40	4.17	9.40	• Reulitz, Gasthof Rühberg		6.52	11.55	2.50	8.37
	10.48	4.23	9.48	• Rühlsdorf, Gasth. Br. Zal		6.46	11.49	2.45	8.31
8.41	10.51	4.28	9.51	• Rühlsdorf, Gasth. Br. Zal		6.41	11.44	2.41	8.26
8.45	10.56	4.33	9.56	• Rühlsdorf, Gasth. Br. Zal		6.36	11.39	2.36	8.21
7.00	9.54	11.50	4.47	• Rühlsdorf, Gasth. Br. Zal		6.31	11.34	2.31	8.16
7.19	9.11	11.49	5.53	• Rühlsdorf, Gasth. Br. Zal		6.26	11.29	2.26	8.11
7.37	9.17	11.57	6.03	• Rühlsdorf, Gasth. Br. Zal		6.21	11.24	2.21	8.06
7.56	9.23	12.05	6.13	• Rühlsdorf, Gasth. Br. Zal		6.16	11.19	2.16	8.01
	9.40	12.25	6.28	• Rühlsdorf, Gasth. Br. Zal		6.11	11.14	2.11	7.96

Reichenbach (Vogtl.) - Falkenstein und umgekehrt.

8.55	2.30	7.53	ab Reichenbach (Vogtl.) ob. Bf. an	8.43	1.45	7.25
9.33	3.08	8.31	• Reichenbach, Markt	8.05	1.07	6.47
9.58	3.38	8.58	• Koberwitz, Straßenbahn	7.43	12.45	6.25
10.09	3.44	—	• Kuerbach, unt. Bahnhofstr.	7.31	12.33	6.11
10.18	3.53	—	• Rühlgarten, Gasthof	7.23	12.25	6.03
10.22	3.57	—	• Wilsch, Reichshaus	7.18	12.18	5.58
10.35	4.10	—	• Falkenstein, Bahnhof	7.06	12.06	5.46

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Elbenstock.